Düsseldorfer Zeitung.

No. 236. Freitag den 3. Oktober. 1834.

Preußen.

Berlin, vom 28. Sept. Nach einem Zeitraume von länger als fünf Jahren wurde gestern den Bewohnern unserer Hauptstadt wieder das hohe Glück zu Theil, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in ihren Mauern zu begrüßen. Allerhöchstdieselben hatten Ihr letztes Nachtquartier in Landsberg a. d. W. genommen, und man durfte daher erwarten, daß die Hohe Reisende noch vor eintretender Dunkelheit in der Residenz eintreffen würde. Schon von Mittag an herrschte daher in der Nähe des Schlosses eine ungewöhnliche Bewegung. Mit jeder Stunde mehrte sich die Volksmenge, nicht bloß auf dem Schloßplatze, sondern in der ganzen Königsstraße bis zum Alexanderplatz, ja bis zum Frankfurter Thore, durch welches Ihre kaiserliche Majestät Ihren Einzug halten mußten. Seine Majestät der König waren Allerhöchstdenselben bis Friedrichsfelde entgegengefahren, wo sich auch die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses zur Begrüßung Ihrer Majestät versammelt hatten. Gegen 5 Uhr näherten sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften dem Weichbilde der Stadt. In dem ersten sechsspännigen Wagen saßen Se. Maj. der König, Ihnen zur Seite Ihre Maj. die Kaiserin, und gegenüber Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria und Ihre königl. Hoheit die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin. In den nächsten Equipagen befanden sich die Mitglieder des königl. Hauses, und mehrere Reisewagen mit dem Gefolge Ihrer kaiserl. Maj. schlossen sich an. Ein unbeschreiblicher Jubel begleitete den Zug auf dem ganzen Wege bis zum königl. Schlosse; alle Fenster waren mit Zuschauern dicht besetzt, und die darunter befindlichen festlich geschmückten Damen gaben durch das Schwenken ihrer Tücher ihre freudige Bewegung zu erkennen, während ein unaufhörliches Lebehoch aus den gedrängten Menschenmassen erscholl. Nach der Ankunft auf dem Schloßplatze nahm der Zug seinen Weg durch das zweite Schloßportal, unter welchem die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ausstiegen. Bald darauf zeigten sich Ihre kaiserl. Majestät, an der Seite Ihres königl. Vaters, auf dem großen Balkon Ihrer nach dem Schloßplatze zu belegenen Wohnung, und geruhten, Sich wiederholt gegen die versammelte Menge auf das Huldreichste zu verneigen, was eine Erneuerung des allgemeinen Jubels zur Folge hatte. Gegen 8 Uhr Abends wurde unter den Fenstern Ihrer Majestät von sämmtlichen Musikorps der hiesigen und der Potsdamer Garnison, so wie des 6ten Kürassierregiments (Kaiser Nikolaus), das nach den letzten Manövers noch in der Hauptstadt geblieben war, eine glänzende Militärmusik aufgeführt; die Musici bildeten einen Halbkreis, in dessen Mitte sich die Tambours aufstellten. Zur Rechten standen die Musikkorps der Kavallerie, zur Linken die der Infanterie. Die Herren Obersten von Witzleben und von Barner waren mit der Aufstellung der Chöre beauftragt, und von jedem Regimente war ein Adjutant dabei kommandirt; die Musik begann mit einem allgemeinen Tusch; sodann wurde von allen Chören, zur Erinnerung an das große Hof-Fest bei Potsdam im Jahre 1829 zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin, der Turniermarsch geblasen. Das Musikkorps des ersten Garderegiments stimmte hiernächst die russische Volksmusik, auf des jetzt regierenden Kaisers Majestät komponirt, an, worauf die übrigen Regimenter abwechselnd verschiedene Musikstücke aufführten. Kaum war die Musik verstummt, als die zahlreich versammelte Volksmenge, die den ganzen Schloßplatz bis zur Schloßbrücke in gedrängten Reihen bedeckte, wie aus einem Munde das „Heil Dir im Siegerkranz" anstimmte, worauf die Militärmusik mit der Retraite der Kavallerie und dem Zapfenstreiche der Infanterie schloß. Die Häuser am Schloßplatze waren größtentheils erleuchtet.

— Heute Vormittag von 11 — 12 Uhr fand hierselbst zur Feier der Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin eine große Parade der Truppen der hiesigen und der Potsdamer Garnison, so wie des 6. Kürassierregiments statt. Nachdem Se. Maj. der König an der Spitze eines glänzenden Generalstabes auf dem Platze zwischen dem Zeughause und der Lindenallee an den Têten der Regimenter entlang geritten, stellten Allerhöchstdieselben sich in der Nähe des Standbildes des Fürsten Blücher auf und ließen hier die Truppen, zuerst die Kavallerie, dann die Infanterie und zuletzt die Artillerie, an sich vorbei defiliren. Ihre Maj. die Kaiserin mit der jungen Großfürstin kaiserl. Hoh., die Herzogin von Anhalt-Dessau königl. Hoheit, so wie die übrigen Prinzessinnen des königl. Hauses sahen dem militärischen Schauspiele aus den Fenstern des von der Frau Fürstin von Liegnitz bewohnten Palais zu.

Schweiz.

Neuenburg. Am 23. Sept. fand die feierliche Ueberreichung einer von der Kronprinzessin von Preußen der Bürgerschaft von Valengin als Geschenk übersandten Fahne statt. Im Namen der Prinzessin übergab sie der Präsident des Staatsraths dem Bürgermeister unter einer angemessenen Anrede und Antwort auf der Bürgerwiese von Valengin; ihre Inschrift lautet: Elisabeth Louise, Kronprinzessin von Preußen, der Bürgerschaft von Valengin im Jahre 1834, zur Erinnerung des Monats September 1831. Treue, Loyalität. Die Bürger, zu Tausenden sich um die Tribüne drängend, jubelten ihren Dank der wohlwollenden Geberin des kostbaren Stadtbanners.

Deutschland.

München, vom 27. Sept. Bis jetzt sind bereits 4248 griechische Freiwillige von allen Waffengattungen vollständig ausgerüstet und exerzirt nach Griechenland abgegangen.

— Ueber die projektirte Kanalverbindung des Rheins mit der Donau liefert die, von dem königl. baierischen Ministerialrathe Kleinschrod kürzlich herausgegebene Schrift folgende vorläufige Angaben: Der neue Kanal zur Verbindung des Maines mit der Donau wird einschließlich einer schiffbar zu machenden Strecke der Altmühl eine Länge von 23½ Meilen erhalten. Seine Richtung ist vom Maine bei Bamberg im Thale der Regnitz hinauf über Forchheim und Erlangen, nach Fürth und Nürnberg. Von Nürnberg nach Wendelstein in das Thal der Schwarzach, und dann dieses Thal hinauf bis Neumark, in dessen Fläche der höchste zu übersteigende Punkt 272 F. über dem Spiegel der Donau und 630 F. über dem Spiegel des Maines liegt. Von Neumark wendet der Kanal sich in das Thal der Sulz, bis er bei Dietfurt die Altmühl erreicht, und von dieser bis Kellheim an die Donau fortgeführt wird. Der Kanal erhält in der obern Breite 54 F., in der untern Breite 34 F. und als Wassertiefe 5 F. Die Weite der Schleusenkammern ist 16 F., ihre Länge 120 F. Dieselben werden durch ein Zwischenthor in zwei Theile getheilt, so daß die einzelnen Schleusenkammern entweder auf 90 F. oder auf 120 F. Länge gefüllt werden können. Letztere sind für den Durchgang der mit großem Bauholze beladenen Schiffe bestimmt. Der Kanal wird also nach dem Systeme der gro-

ßen Kanalschiffahrt erbaut. Man hat nämlich herausgefunden, daß der Widerstand, welchen das neben dem Schiffe und der Wand des Kanals zuströmende Wasser leistet, nur dann leicht überwunden wird, wenn der Querschnitt des Kanals das Vierfache des Querschnittes des eingesenkten Schifftheiles beträgt. Nun ist aber nach den obigen Größen der Querdurchschnitt des Kanals 220 Quadratfuß; ein Schiff von 16 Fuß oberer und 14 Fuß unterer Breite hat bei 4 Fuß Einsenkung 58 Quadratfuß Querdurchschnittsfläche im Wasser, wovon das Vierfache 230 Fuß beträgt. Dieselben Dimensionen finden sich an allen französischen, an vielen niederländischen Kanälen und auch am schleswig-holsteinischen. Es können dabei von einem Pferde bei nicht entgegengesetztem Winde 2000 Zentner, bei den ungünstigsten Umständen 1000 Zentner, und im mittlern Durchschnitt 1500 Zentner fortgeschafft werden, während auf den kleinern englischen Kanälen ein Pferd nur 600 bis 800 Zentner zieht. Vierundneunzig Kastenschleusen sind erforderlich. Die Füllung einer solchen mit Wasser dauert 4 Minuten; außerdem währt das Aufziehen der Füllungsventile, das Abspannen der Schiffspferde und die Oeffnung der Schleusenthore ebenfalls 4 Minuten. Es sind also höchstens 8 Minuten zum Passiren einer Schleuse erforderlich, die jedoch, da sie zugleich zur Erholung und Fütterung der Schiffspferde dienen, gar nicht als verloren anzusehen sind. Die Füllung der Schleuse bewirkt übrigens selbst in den kürzesten Kanalhaltungen ein Sinken des Wasserspiegels von nur $\frac{4}{10}$ eines baier. Zolls. Der tägliche Frachtaufwand für den Transport eines mit einem Pferde bespannten Kanalfahrzeugs beträgt 5 fl. 15 kr.; für die ganze Strecke von Bamberg bis Kellheim sind fünf Tage erforderlich; der Gesammttransport würde also 26 fl. 15 kr. kosten. Nimmt man an, daß dabei das Pferd nur 1000 Zentner ziehe, so kostet der einzelne Zentner von Bamberg nach Kellheim $1\frac{1}{2}$ kr., und mit Hinzurechnung der Kanalgebühren würde ein Zntr. Güter erster Klasse 3 Pf., zweiter Klasse $2\frac{1}{2}$ Pf. und dritter Klasse $1\frac{1}{4}$ Pf. auf die Meile kosten, während bei der Landfracht der Zentner auf die Meile $4\frac{1}{2}$ kr., also das Sechsfache, Siebenfache und Zehnfache des Betrags zu Wasser erfordert.

Oestreich.

Triest, vom 21. Sept. Auf zwei englischen Kriegsschiffen in der Levante soll die Pest ausgebrochen seyn.

Spanien.

Man schreibt aus Saragossa vom 20. v. M.: Der vormalige General der Glaubensarmee Romagosa, welcher sich einen großen militärischen Ruf in Katalonien erworben hatte, landete dieser Tage auf Seite des mittelländischen Meeres bei Tarragona. Diese Begebenheit zeigt zur Genüge, daß in den Gewässern dieses Meeres eine noch strengere Aufsicht, als bis jetzt stattgefunden, zu wünschen ist. Als man übrigens von der Ankunft dieses Karlistenchefs unterrichtet war, bemächtigte man sich seiner in der kleinen Stadt Selma. Er hatte 4000 Quadrupel bei sich, die er von Turin mitgebracht hatte. Derselbe sollte vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (Es wurde bereits gemeldet, daß er mit dem Amtmann und dem Pfarrer des genannten Städtchens erschossen ward.)

Bei Sinetorres schlug der Obrist Nogueras von einem gewissen Torcadell angeführte, aus Katalonier und Valencianern bestehende Banden. Die Karlisten ließen etwa 50 Mann, worunter fünf Offiziere, so wie viele Waffen und Kriegsbedarf auf dem Schlachtfelde. Auch fielen den Truppen der Königin wieder Gegenstände in die Hände, welche die Aufrührer früher weggenommen hatten.

Der Obrist Rebollo schreibt unterm 15., daß es ihm gleichfalls gelungen sey, eine von den Karlistenchefs Troncs und Perigil angeführte Bande zu vernichten. Sie hatte sich in der Provinz Cuença gebildet. Die beiden feindlichen Chefs wurden gefangen genommen.

— Die Katalonier haben der spanischen Regierung vorschlagen lassen, 1400 Mann zu equipiren und zu bewaffnen, die sich als Hülfsmannschaft für Rodil nach Navarra begeben würden, unter der Bedingung, daß kein französischer Soldat den Fuß auf das spanische Gebiet setzen sollte. Das Königreich Murcia hat denselben Vorschlag für vier Bataillone gemacht.

— Der Generallieutenant Llander, Generalkapitän von Katalonien, ist zum Marquis von Val-de-Ribas ernannt worden, zum Andenken eines von ihm im Jahre 1813 an diesem Orte gegen die Franzosen errungenen Vortheils.

Frankreich.

Obwohl die letzten Nachrichten aus Madrid über die Erörterung der Finanzangelegenheit in der Procuradorenkammer und die Korrespondenz der Pariser Blätter der Hoffnung Raum geben, daß der Vorschlag der Mehrheit der Kommission werde verworfen werden, so wäre es (was auch diese Nachrichten noch immer nicht ganz außer Zweifel stellen) doch nicht unmöglich, daß am Ende bei der Abstimmung gerade das Gegentheil stattfände. Diese Möglichkeit veranlaßt uns zur Mittheilung folgenden Auszugs aus einem wenngleich ältern Schreiben aus Paris in der Allg. Ztg., worin es in dieser Beziehung heißt: Ich habe aus glaubwürdiger Quelle erfahren, daß der Majorität der Finanzkommission der Kortes bis zwölf Millionen Fr. angeboten worden sind, aber vergebens. Dessenungeachtet lesen Sie den vorgeblichen Brief aus Spanien im heutigen Journal des Debats, und Sie werden sehen, daß man die Hoffnung nicht verloren hat, sich unter den Deputirten Anhang zu machen. Ich aber habe einen wirklich in Madrid am 11. Sept. um 10 Uhr Abends geschriebenen Brief gesehen, und zwar von einer Person, die nicht von der Reduktions-, sondern vielmehr von der diplomatischen Partei ist, in welchem es als unzweifelhaft betrachtet wird, daß die Meinung der Majorität der Kommission die Oberhand behalten werde. Hernach bleibt freilich noch die Pairskammer und die königl. Sanktion, aber ich bin überzeugt, daß, wenn die Deputirtenkammer gegen die Anerkennung der Royalisten-Anleihen votirt, das spanische Volk es eher zu einer Revolution kommen lassen als bezahlen wird. Auch muß ich Ihnen bemerken, daß die Anerkennung der Kortesanleihen noch nicht die vollständige Bezahlung derselben implizirt. Die Mißbräuche bei der Negoziirung derselben sind nicht viel geringer gewesen als bei den spätern Anleihen, und es ist vielleicht noch unvernünftiger, die populäre als die monarchistische Agiotage zu belohnen. Der Wucher (nicht die Mißbräuche) wird zum Theil durch die aleatorische Natur aller dieser Anleihen, welche auf ein politisches Risiko gegründet waren, entschuldigt, aber eben zu diesem Risiko ist nicht nur die Frage: wer Sieger, sondern auch die Frage, ob der Sieger zahlungsfähig bleiben wird, zu rechnen. Nun aber ist es für jeden, der Spanien und seine Finanz- und administrative Geschichte kennt, außer Zweifel, daß es nicht einmal die Interessen der Kortesanleihen bezahlen kann, ohne von Anleihen zu Anleihen in einen neuen und baldigen Bankerott zu verfallen. Die Inhaber der Korteskoupons wissen dies, und haben daher schon einmal erklärt, daß sie vorzüglich nur auf einer Anerkennung en principe bestehen, daß man sie übrigens, was die Liquidation betrifft, zugänglich finden würde. Wenn die Korteskoupons am Ende einen reellen Werth auf dem Platze von 40 — 45 ihres Nominalwerths behalten, so glaube ich, können die Inhaber sich zufrieden geben. Ich würde ihnen einen höhern Werth prophezeihen, wenn die spanische Revolution sich nicht darauf beschränken wollte, mit dem Estatuto real und der Camera di Proceres die Resourcen des Landes beleben zu wollen. Vielleicht kommt das später, denn die Finanzfrage scheint mir über die Existenz des gegenwärtigen Ministeriums und selbst des Systems entscheiden zu müssen. Diese Frage ist keine von denjenigen, denen man wie der berufenen Petition über die Nationalrechte ihre Wichtigkeit durch Stillschweigen oder durch königliches Dekret, welches die im Prinzipe anerkannten Rechte in der Anwendung zu nichte macht, benehmen kann, und die daher von dem Ministerium über die Achsel angesehen werden. Hier heißt es bezahlen oder nicht bezahlen. Hier handelt es sich um ein Gesetz, und nicht um eine Petition. Indessen würde ich mich nicht wundern, den Grafen Toreno in dem neuen Ministerium, welches ohne Zweifel aus den Arguellisten zusammengesetzt werden würde, wieder zu finden; es ist erstaunlich, was dieser Mann unter den Liberalen für ein Prästigium besitzt, ungeachtet er sie alle, und zwar mehr als Einmal hintergangen hat. Nichts ist für mich ein klarerer Beweis der Imbezillität dieser Leute als ihr Zutrauen auf diesen Wetterhahn. Damit Sie sich eine kleine Idee von dem etwanigen Fortschritte der spanischen Revolution machen können, so muß ich Ihnen sagen, daß das jetzige Ministerium zu den Anilleros gehört, d. h. zu denjenigen, die in der vorigen konstitutionellen Epoche die Gesellschaft des Anillo oder Ringes

bildeten, und die mit einer unerträglichen Suffisance eine starke Abneigung gegen die für ihren Geschmack zu demokratische Verfassung von 1812 verbinden, wie sie denn wirklich ihre Hauptideen einer aristokratischen Kammer und was daran hängt, diesmal realisirt haben. Die Arguellisten sind die eigentlichen Pasteleros, d. h. diejenigen, welche zwar die Konstitution von 1812, aber nicht die weitere Entwickelung derselben wollen, und welche vorzüglich in der Anwendung ihres politischen Systems immer zu jenen halben heuchlerischen Maßregeln greifen, die man in Spanien Pastelerias nennt, und die zum Untergange des konstitutionellen Systems nicht weniger als die Traiciones oder Verräthereien der heutigen Minister beigetragen haben. Toreno ist ein Vogel, (pàjaro, sagen die Spanier, wenn sie einen durchtriebenen Menschen anzeigen wollen) sui generis, der sich jetzt zu den Feinden der Verfassung von 1812 gesellt hat, und morgen sich zu ihren Freunden gesellen wird, ohne darum weniger Schaden zu thun.

Ein anderer Pariser Korrespondent desselben Blattes schreibt: Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie die Frage der Intervention täglich ernster wird, täglich näher rückt. Gutunterrichtete versichern, daß ein großer Theil der Truppen Rodils aus exaltirten Revolutionären bestehe. Man begreift dies leicht: um sie Don Karlos entgegenzustellen, mußte man diejenigen Truppen wählen, die am wenigsten einen Abfall befürchten ließen. Ihr Geist charakterisirt sich durch die wüthende Lust, mit der sie den karlistischen Adel und die Geistlichen verfolgen, und deren Schlösser und Klöster niederbrennen. Wen hätte man also in Spanien, wenn man zur Unterstützung eines gemäßigten Systems einrückte, zur Stütze? Nicht die Kortes, nicht die Armee, sondern die Regentin und Hrn. Martinez de la Rosa! Ich hatte dieser Tage Gelegenheit einen Offizier der ehemaligen kön. Garde zu sehen, der in einer geheimen Mission zu Don Karlos geschickt worden war. Dieser Prinz sagte ihm ungefähr: „Ich werde Spanien nicht mehr verlassen, was auch kommen möge. Der Empfang, den ich überall, wo ich mich zeigte, bei der Bevölkerung fand, überstieg alle meine Hoffnungen. Ich habe Kämpfer genug, aber nicht genug Gewehre, und fast gar kein Geschütz; so kann ich meine Leute nicht einer offenen Feldschlacht aussetzen, und dies müßte ich, wollte ich eine Bewegung gegen Madrid machen. Daher bleibe ich lieber in meinen Bergen, wo keine menschliche Gewalt mir etwas anhaben kann. Uebrigens erhalte ich von Zeit zu Zeit kleine Sendungen von 40 bis 50 Gewehren. Da ich sie gut bezahle, empfange ich sie von den Nationalgarden der französischen Gränze, die diesen kleinen Handel treiben. Allmählig wird es mir gelingen, alle meine Leute zu bewaffnen. Die europäischen Mächte hätten mich anerkennen sollen, so wie ich den Fuß auf spanischen Boden setzte; man hatte mich dies auch hoffen lassen. Ich bin in Spanien, und man hat mich nicht anerkannt. Jetzt versichert man mich, wenn ich mich einiger wichtigen Städte bemeistere, werde die Anerkennung alsbald erfolgen. Nehme ich die Städte, wird die Anerkennung abermals ausbleiben. Man will warten, bis ich in Madrid bin. Dann werden sie alle auf Einmal kommen, dann aber hilft es mir nichts mehr."

— Die spanische Regierung hat, um die Blokade der Küsten von Biskayen zu vervollständigen, ein Haus von Bordeaux beauftragt, bis längstens zum 31. Dez. mehrere Kriegsbriggs von 14 Kanonen mit Schaluppen, welche einen Vierpfündner führen sollen, erbauen zu lassen. Diese Schiffe sollen 90 Mann Besatzung haben, und in den ersten Tagen von Januar k. J. in Dienst seyn.

— Nach den jüngsten Briefen aus Lissabon hat Don Pedro sein Testament gemacht und darin bestimmt, daß seine sterblichen Ueberreste nach Brasilien gebracht werden sollen. Es bestätigt sich, daß Don Pedros Krankheit die Brustwassersucht ist

— Man schreibt aus Bayonne vom 24. Sept.: Der Brigadier vom Genie Feto ist von St. Sebastian nach Corunna verbannt worden. Der Gouverneur des Schlosses wurde abgesetzt und erhielt den Kapitän Iglesier zum Nachfolger. Hr. Achaguia wurde nach Katalonien verbannt. Die beiden Deputirten und der Sekretär der Provinz wurden nach Barcelona geschickt, und vierzig andere Personen erhielten ihre Pässe, um sich nach den südlichen Provinzen zu begeben.

Paris, vom 28. Sept. Im ministeriellen Abendblatt liest man:

Am 24. dies. M. kam der General Lorenzo nach Saldas und General Cordova nach Belatte, während Rodil gegen Osten Zumalacarreguy beobachtet. Die Junta kam nach Lecaroz. Don Karlos hat sich tief in Navarra hineinbegeben.

Am 27. überbrachte ein Kurier dem General Mina seine Ernennung zum Befehlshaber der Armee von Navarra. Obwohl noch leidend, antwortete dieser General doch, er würde sich den Befehlen der Königin fügen.

Die Nordarmee ist in zwei Kommandos getheilt: die Armee von Navarra unter den Befehlen von Mina, und die der Provinzen unter den Befehlen von Osma.

Armildez ist zum Vicekönig von Navarra ernannt.

— Man hat Nachrichten von Madrid bis zum 22. erhalten. Die Diskussion über die auswärtige Schuld dauerte ohne bemerkenswerthen Vorfall fort, und man sah vorher, daß sie erst frühestens am folgenden Tage geschlossen werden würde.

Vom 29. Folgende telegraphische Depesche wurde an der Börse angeschlagen:

„Der französische Gesandte am spanischen Hofe an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten:

„Da die Prokuradorenkammer vorgestern die Diskussion über die auswärtige Schuld schloß, so nahm sie heute mit 63 Stimmen gegen 47 den 1. Art. des Projekts der Regierung an, welcher also lautet:

„„„Alle von der Regierung zu verschiedenen Zeiten im „„„Auslande contrahirten Schulden, und besonders die „„„Anleihen sowohl vor als nach dem Jahr 1823, sind „„„als Staatsschulden anerkannt.""""

Belgien.

Der Minister des Innern macht bekannt, daß die Erd- und Kunstarbeiten der Abtheilung der Eisenbahn von Löwen nach Tirlemont einem Unternehmer von Lüttich, Hrn. H. Borguet, und die der Abtheilung dieser Bahn von Mecheln nach Tirlemont einem Hrn. Eugen Riche, Unternehmer zu Antwerpen, zugeschlagen worden seyen.

Vermischte Nachrichten.

Bei Paris fand dieser Tage eine Probefahrt mit dem Dampfwagen eines Hrn. Karl Dietz statt. Sie hatte besonders zum Zweck, die Möglichkeit, steile Anhöhen hinanzugehen, darzuthun. Das Resultat dieses Versuchs war äußerst befriedigend. Die Mittelschnelle war drei Wegstunden in einer Zeitstunde. Der ungeheure Zusammenfluß von Volk, welcher die Maschine begleitete, verhinderte indessen den Ingenieur, von der ganzen Kraft derselben Gebrauch zu machen. Er erhielt Namens der Akademie der französischen Industrie eine große goldne Ehrenmedaille.

Aus Antwerpen vom 29. Sept. wird über einen gleichen Versuch Folgendes berichtet:

Der kleinste der hier angekommenen Dampfwagen hat heute seinen ersten Versuch gemacht. Um halb 12 Uhr ging er von dem Hause des Frachtbestätters Hrn. Baerts ab und fuhr direkt nach dem Luythagen, wo er anhielt, um Wasser einzunehmen. Um halb 1 Uhr kehrte er in die Stadt zurück und fuhr durch mehrere Straßen. Die Herren J. und C. van Gend, Loos, Verheyen und mehrere andere saßen im Wagen. Man hat bei diesem ersten Versuche aus Klugheit nur eine Geschwindigkeit angewendet, die jener der gewöhnlichen Diligencen gleich kam. Der Wagen fährt, wendet sich, macht Evolutionen nach dem Willen desjenigen, der ihn lenkt und mit einer Leichtigkeit, die über eine vollkommene Freiheit der Leitung desselben keinen Zweifel übrig läßt. Die Reibungen machen kein größeres Geräusch, als bei den mit Pferden bespannten Wagen, und es ist bemerkenswerth, daß der Gang dieser Maschine den Pferden keine Furcht einflößt, denn sie war beständig von Wagen und Reitern umgeben. Das Publikum, Zeuge dieses Wunders, das man den Fortschritten der physischen Wissenschaften verdankt, empfing die Maschine mit lautem Beifall.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 2. Oktober.
Angekommen: J. H. Disch von Rotterdam mit 1450 Ctr.
In Ladung: F. J. Wedel nach Arnheim und Zwischenorten bis den 3 d. Wasserstand 3 Fuß 7 Zoll.

Anzeigen.

Oeffentlichkeit,
das Bürger-Schützen-Korps in Düsseldorf betreffend.

Der Verewigte Herr Heinrich Joseph Heubes, allen seinen Mitbürgern mit steter treuer Liebe angehörend, hat in den letzten Tagen seines Lebens dem Bürger-Schützen-Korps den herzlichsten Beweis seiner Anhänglichkeit durch das Geschenk seines als Feld-Oberst des Landsturms getragenen Degens hinterlassen.

Dieses Geschenk ist dem Schützen-Korps mit dem nachstehenden Schreiben des Herrn Karl Heubes zugesandt worden.

„An das Hochverehrliche Bürger-Schützen-Korps von Düsseldorf.

Die allgemeine Theilnahme, welche das Absterben unseres guten Vaters, des Herrn Heinrich Heubes, bei seinen Mitbürgern erzeugte, ist die schöne Anerkennung für den in einer langen Reihe von Jahren geführten rechtlichen und fleckenlosen Lebenswandel, es ist der schönste Lohn für die Liebe, womit der Verblichene Düsseldorfs und dessen Bewohner Wohl und Weh, im Allgemeinen wie im Einzeln, nach Mitteln und Kräften umfaßte.

Sie, meine Herren, haben durch Ihre ehrenvolle Begleitung zu seiner Ruhestätte dies mit einer der Feierlichkeit passenden Würde, zur Verherrlichung des Ganzen, herzlich ausgesprochen, wofür Sie erlauben, daß wir hiermit unsern bestens und innigsten Dank darbringen.

So wie unser redlicher braver Vater, obgleich von uns für dieses Leben geschieden, fortlebt in der uns stets erzeigten treuväterlichen Liebe, eben so möge ihm noch lange in einem freundschaftlichen Andenken bei allen denen, die ihn gekannt, ein bleibendes Denkmal erhalten werden.

Wir erfüllen nur des Verewigten Willen, wenn wir beikommenden Degen mit Koppel und Schloßschild, den er als Major der Nationalgarde und Feld-Oberst des Landsturms getragen, einem verehrten Schützen-Korps zustellen, und seinen ausgesprochenen Wunsch dabei bemerken, daß es bei jeder feierlichen Gelegenheit dem vorgesetzten Hauptmann des Schützen-Korps gefallen wolle, solchen zu tragen.

Genehmigen Sie meine Herren die Versicherung ausgezeichneter Hochachtung

im Namen aller Geschwister
von
Ihrem ergebensten Diener
gez. Carl Heubes."

Düsseldorf den 22. September 1834.

und beehren sich die Unterzeichneten durch die nachstehende Antwort auf den Herrn Carl Heubes sich ihrer Pflicht der dankvollen Annahme dieses für das Schützen-Korps so ehrenwerthen Geschenkes öffentlich zu entledigen.

„Herrn Carl Heubes, Wohlgeboren hier.

Das Düsseldorfer Bürger-Schützen-Korps hat es als eine Pflicht betrachtet, ihrem allverehrten Mitbürger und Mitglied dem Herrn Heinrich Heubes durch die Begleitung zu seiner Ruhestätte die letzte Ehre zu erzeigen, und die demselben jederzeit geschenkte achtungsvolle Anhänglichkeit zu beweisen.

Bei diesen Gesinnungen werden Ew. Wohlgeboren ermessen, welch ein höchst angenehmes Gefühl es für uns ist, durch den Empfang Ihrer geehrten Zuschrift von gestern die Ueberzeugung zu besitzen, daß auch der Verewigte, und selbst bis in die letzten Tage seines Lebens, uns mit Liebe zugethan war, und den Beweis seines Wohlwollens durch das so schöne Vermächtniß seines Degens als Feld-Oberst bethätigte.

Dieser Degen wird von dem Schützen-Korps als ein Heiligthum zum steten Andenken aufbewahrt werden, und wird der vorgesetzte Hauptmann es sich gewiß jederzeit zur Ehre rechnen, denselben bei feierlichen Gelegenheiten zu tragen.

Ew. Wohlgeboren sagen wir übrigens für die freundliche Art, womit Sie in Ihrem und in dem Namen Ihrer Geschwister den Willen Ihres seel. Herrn Vaters gegen uns vollzogen haben, den verbindlichsten Dank, und werden wir stets mit aller Werthschätzung seyn

Ihre ergebene Diener
L. E. Nickel
als Schützen-Hauptmann,
mit 77 Unterschriften, die im Original dem Herrn Carl Heubes übergeben worden sind.

Diejenigen, welche an der verlebten Frau Wittwe Hoff, Erstwittwe Neesen, Catharina geb. Juppen, zu fordern haben, werden ersucht, ihre Rechnungen wo möglich im Laufe dieses Monates im Sterbhause bei Buchdrucker Herrn Wolf, Ritterstraße, abgeben zu lassen.

Düsseldorf den 24. Sept. 1834.

Der Unterzeichnete wohnt jetzt auf der Ratingerstraße Nr. 278 in dem Hause der Wittwe Conzen 1. Etage nächst der Alleestraße.

Düsseldorf den 2. Oktober 1834.

Bitter, Advokat-Anwalt.

Ein Unterhaus, welches sich zur Wirthschaft eignet, wird zu miethen gesucht.

Eine sehr bequem eingerichtete bel Etage, aus 8 Theilen bestehend, mit gemeinschaftlichem Gebrauche einer Bleiche, Keller und Bodenraum, ist billig zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Mehrere Häuser sind unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft hierüber im Lokal-Bureau, Citadellstraße Nr. 1004.

Der Pfandschein Nr. 39788 vom 6. Dezember d. J. ist verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

So eben ist erschienen und bei J. H. C. Schreiner in Düsseldorf zu haben:

Dienstinstruktion
für
Privat-Förster und Jäger
oder
Aufseher, Verwalter und Besitzer von herrschaftlichen Büschen und Jagden.

Geheftet Preis 15 Sgr.

Diese, von dem pensionirten Forst-Inspektor Heinzen verfaßte Schrift wird den Forst- und Jagd-Besitzern, so wie ihren Förstern und Jägern gleich willkommen seyn. Sie lehrt besonders, wie das Dienstpersonal gesetzmäßig angestellt, und sowohl in amtlicher als in wirthschaftlicher Hinsicht so instruirt werde, daß es in seinen Dienstverrichtungen nicht mehr zweifelhaft seyn könne.

Die zur Erleichterung und zum Gebrauch des Dienstpersonals dienenden Formulare zum Ausfüllen sind besonders zu haben.



In Rotterdam liegt in Ladung nach
Havannah
und soll absegeln am 15. Oktober, das niederländische Brickschiff
„Hinderdyk"
Capitain J. A. Bangma.

Nähere Information bei
W. Smits et Comp., Cargadors
in Rotterdam.

Zur Gerresheimer Herbstkirmes wird bei Unterzeichneter künftigen Sonntag den 5. Oktober um ein fettes Schwein ein Vogelschießen stattfinden, und Montags um beliebigen Preis nach Sternen geschossen werden. Reelle Behandluug und prompte Bedienung werde ich mir, wie stets gewohnt, angelegen seyn lassen, und bitte mit dem Bemerken um geneigten Zuspruch, daß ich für billigen, jedoch guten Wein gesorgt habe, auch an geschmackvollen Speisen es nicht werde fehlen lassen.

Wittwe Losenhausen
in der Scheibebahn.

(Offene Stellen.) 1 Geschäftsführer
wird für ein bedeutendes en gros und detail Geschäft sogleich gesucht; derselbe bekömmt ausser einem guten Gehalt incl. freier Station noch den 3ten Nutzentheil vom Geschäft, welcher mindestens sich jährlich auf 4 — 500 Thlr. beläuft. Näheres auf portofreie Anfrage durch J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse Nr. 47.

---

[516] Ein braver und rustiger junger Schreiner kann in einem Fabrikgeschäft, nicht weit von Düsseldorf, unter annehmlichen Bedingungen Arbeit erhalten. Derselbe muß jedoch eine Haushaltung haben, um einige Knaben, welche mit ihm arbeiten, in Kost nehmen zu können. Wohnung und Garten würden in der Nähe billig zu miethen seyn. Wer hierauf Anspruch macht, muß Zeugnisse seiner Tüchtigkeit im Geschäft sowohl als seines guten Betragens beibringen, und kann in der Expedition d. Bl. erfahren, wo er sich dieserhalb recht bald zu melden hat.

---

[517] Eine Wittwe, und ein Mädchen von 22 Jahren, beide gebildete Frauenzimmer, katholischer Religion, suchen ein anständiges Unterkommen, und zwar die erste am liebsten als Haushälterin bei einem Geistlichen, das andere aber, — welches früherhin schon in einer Handlung conditionirt hat, und sich vortheilhafte Zeugnisse aufzulegen erbietet, — als Ladenmädchen in Düsseldorf oder auswärts. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche Anfragen oder porto- und bestellgeldfreie Briefe die Expedition d. Ztg.

Eine Partie Makulatur, die 500 Bogen groß Median zu 1 Thlr., steht in der Expedition d. Bl. zum Verkauf.

---

[519] Eine gebrauchte, starke eiserne Geldkiste wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[518] Ein Reitpferd steht billig zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Bei Bourdois, Restaurateur, Mittelstrasse Nr. 1058, sind in dem ersten und zweiten Stock Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen. Mittags ist daselbst table d'hôte mit oder ohne Wein zu billigem Preise.

Auf der Mittelstraße Nr. 1057 ist die erste Etage zu vermiethen und bis zum 1. November zu beziehen. Das Nähere bei Severin aufm Flingersteinweg.

Auf dem Karlsplatze Nr. 1046 ist eine schöne und angenehme Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Keller, Mitgebrauch des Speichers, Waschküche u. s. w. zu miethen und gleich zu beziehen.

Mittelstraße Nr. 1063½ sind auf dem zweiten Stock zwei durcheinandergehende möblirte Zimmer zu vermiethen.

Bilkerstraße Nr. 1228 sind im ersten Stock 3 Zimmer und ein Saal nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

---

[445] In einem auf der obern Neustraße gelegenen Hause steht der erste und zweite Stock zu vermiethen. An wen man sich deshalb zu wenden, ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Kasernenstraße Nr. 908 sind aufm 1. Stock 5, und aufm 2. 4 Theile zu miethen.

Bergerstraße Nr. 839 sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.